

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Abschrift von 1 Karte und 7 Briefen [vielmehr 2 Karten u.
6 Briefen] aus dem Kriege 1870/71, betreffend den
Vizewachtmeister Bernh. Berlage vom 7.
Husaren-Regiment [an Frau J. und Fräulein Kauell]**

Berlage, Bernhard

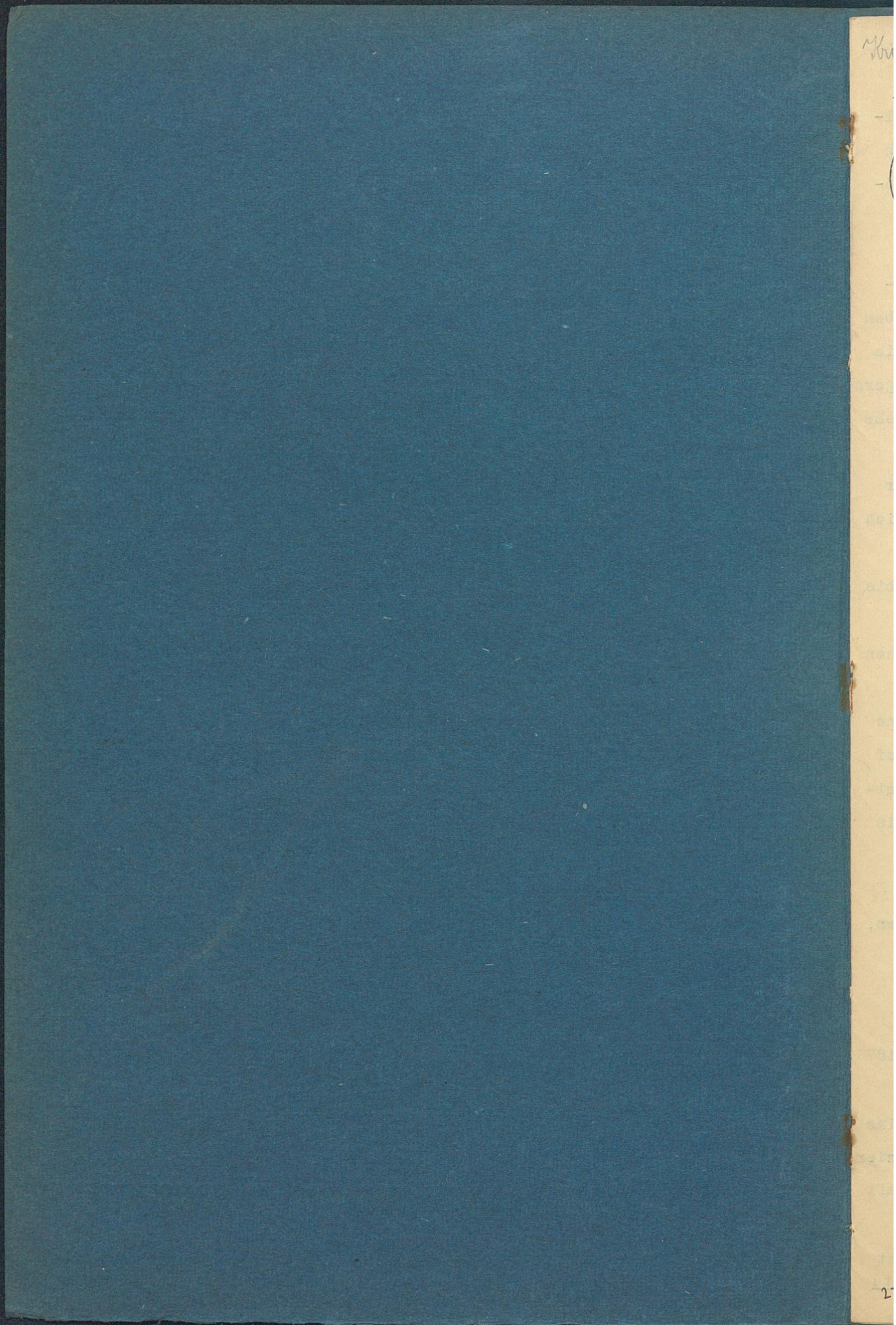
1870-1871

urn:nbn:de:hbz:5:1-36498

Kriegsbriefe

106

Berlage



Stadt Elberfeld.

A b s c h r i f t

von 2 Karten und 7 Briefen aus dem Kriege 1870/71, betreffend den Vizewachtmeister Bernh. B e r l a g e vom 7. Husaren-Regiment.

1/2.

Feldpost-Korrespondenzkarte. (2 Stück.)

An Wwe. K a u e l l , B o n n , Cölnerstraße 36.

Gravelotte, den 31. Aug.

Werthe Frau und Fräulein K a u e l l !

Jhren werthen Brief habe ich richtig erhalten und mit großer Freude Jhre Gesundheit daraus gelesen; auch habe ich noch immer das Vergnügen gehabt, in guter Gesundheit zu leben. Daß wir am 18. ds. Mts. die Schlacht bei Gravelotte mitgefochten haben, werden Sie wohl schon gehört haben. Wir standen zur Bedeckung der Artillerie und haben ein anständiges Granatenfeuer ausgehalten. Daß der Pr. Lieutn. v. Loé auf einer Patrouille erschossen ist, werden Sie auch wohl schon gehört haben. Wir machen diese Nacht unser 31tes Bivouak mit, fast bei allen hatten wir schlechtes Wetter. Bitte, schreiben Sie bald viele Neuigkeiten wieder und legen Sie im Brief einen Briefbogen nebst Couvert, versehen mit Jhrer Adresse. Verzeihen Sie, es mir, daß ich nicht eher geschrieben habe, es fehlte an Zeit und manchmal auch an Lust; ich will das Versäumte treu nachholen. Mein Herr Rittmeister ist noch gut gesund und tapfer wie gewöhnlich; er gallopierte am 18ten zwischen den Granaten herum, daß es eine Lust war, um anzusehen, Da ich Jhnen weiter keine Neuigkeiten mitzuteilen weiß, so will ich schließen unter vilene herzlichen Grüßen und verbleibe in Erwartung, bald von Jhnen ein Briefchen zu erhalten,

Jhr Sie liebender

B. B e r l a g e ,

Einj. Freiw. u. Gefreiter.

Chemmery, den 31. Oktober 1870.

Werte

Werthe Frau und Fräulein Kauell !
werthen
Jhren Brief vom 11. ds. Mts. habe ich richtig erhalten

und mit Freuden Ihre Gesundheit daraus gelesen; auch ich bin noch wie gewöhnlich, immer kreuzfidel und puppenlustig. Daß Straßburg sich gestern ergeben hat, werden Sie wohl schon gehört haben; wenn ich nicht irre, so kapitulierten 453 Offiziere und 17 000 Mann. Jetzt handelt es sich für uns hauptsächlich nur noch um Metz. Haben wir das, dann wird die Sache wohl bald erledigt sein. Sie wissen doch, daß wir Metz belagert haben und es aushungern lassen, bis es sich ergibt. Hoffentlich wird es nicht mehr lange dauern, denn die Soldaten bekommen schon Pferdefleisch, weil sie kein anderes mehr haben. Wir sind hier zu 10 Mann bei einem Bauer. Die Leute sind sehr freundlich und ich möchte so lange hier bleiben, bis der Krieg zu Ende wäre. Täglich reiten wir zum Requirieren, ich bin bis jetzt einmal mit gewesen. An dem Tage machten wir eine Beute von 200 Schafen und 15 Stück Rindvieh. Wie Sie sehen wird man hier förmlich zu einem kleinen Räuberhauptmann ausgebildet.- Zum Schluß noch eine Bitte. Da morgen meine Miethzeit um ist, und sich folglich kein Anrecht mehr auf die Stube habe, so möchte ich Sie hierdurch ersuchen, meinen Sachen doch ein kleines Plätzchen zu reservieren, bis ich zurückkommen.

Haben Sie die Güte !

In der Hoffnung, bald von Ihnen ein Briefchen zu erhalten,
zeichnet achtungsvoll ergebenst

Bernh. B e r l a g e .

Liéhon, den 9. Sept. 1870.

Geehrte Frau und Fräulein Kauell

Diesmal kann ich nicht umhin, um mal mit der Türe ins Haus zu fallen. Ich bin nämlich am 4. ds. Mts. Unteroffizier geworden. Es freut mich sehr, Ihnen diese frohe Botschaft mittheilen zu können, weil ich gewiß bin, daß Sie diese Freude herzlich mit mir theilen, und getheilte Freude ist doppelte

Stadt Elberfeld.

doppelte Freude.- Was Neuigkeiten anbetrifft, so gibt es hier sehr wenige. Wir sind hier in einer erbärmlichen Strohscheune einquartiert, welche uns bloß Obdach gewährt gegen die Witterung, aber man freut sich immer noch, daß man nicht unter freiem Himmel zu schlafen braucht. Im Feldzug wird man überhaupt daran gewohnt, sehr wenig zu beanspruchen. Man erwartet dieser Tage von Metz aus einen Ueberfall, welcher jedoch bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Es kam deshalb vorgestern der Befehl, daß sich alles zum Alarm bereit halten solle. Wir leben hier alle in der guten Hoffnung, daß Metz bald unser sein wird, ob unsere Hoffnung aber bald erfüllt wird, daß weiß der Himmel.- Zum Schluß möchte ich noch eine Bitte an Sie richten. Einen großen Gefallen könnten Sie mir tun, wenn Sie mir einen neuen Anzug hierher schicken könnten, d. h. bloß eine Attilla, eine Reithose und eine kleine Mütze. Wenn ich nicht irre, so ist in der Komode noch eine ziemlich neue kleine Mütze (Extra-Mütze). Die ist sehr gut. Mein Mittel-Attilla wird auch hinreichen, er ist ja noch neu gewendet worden, während der letzten Zeit, als ich in Bonn war, aber neu gefüttert wird er wohl werden müssen, denn mit gebrechlichen Sachen kann man hier nicht gut umgehen. Was die Reithose anbetrifft, so werden Sie wohl so freundlich sein, und mir eine neue beim Regimentsschneider machen lassen, Was das Maß anbetrifft, so glaube ich, daß der Regimentsschneider noch eines von mir hat, im entgegengesetzten Falle könnte man dazu auch meine Extra-Hose benutzen; dann müßte der Regimentsschneider die neue Hose aber entschieden länger und weiter machen. Nun, ich hoffe, daß Sie die Sachen schon gut besorgen werden. Die Hauptsache ist, daß alles gut fest und warm gefüttert ist und das die Tressen am Attilla nicht vergessen werden, auch lassen Sie nur die Einjährigen-Schnüre anmachen. Da ich

Ihnen

Jhnen weiter keine Neuigkeiten mitzuteilen habe, so
schließe ich in der Hoffnung, daß Sie mir die Sachen
bald möglichst besorgen und ~~mir~~ durch ein Briefchen
erfreuen werden.

Achtungsvoll ergebenst

B. B e r l a g e , Unteroffizier

d. 4. Escadron.

Bitte, schicken Sie mir auch ein Paar Tressen für ~~an~~
diesen meinen Attila, ~~und~~ jetzt zieren ihn zur Noth
nur Jnfanterie-Tressen.

Der Obige.

Bitte, auch eine neue Halsbinde.

Legen Sie die Rechnung bei den Sachen ein !

Poncillon, den 17. Oktbr.

Geehrte Frau und Fräulein K a u e l l !

Gestern erhielt ich Jhren werthen Brief vom 13.
ds. Mts. Jch danke Jhnen vielmals für die Freundlich-
keit in Betreff meiner Sachen. Wenn es auch nicht mög-
lich ist, die Sachen sogleich hierher zu senden, so
schadet das nichts, die Hauptsache ist, daß ich sie
überhaupt nur bekomme. Von vorgestern ab nimmt die
Post Pakete bis zu 4 Pfd. mit, wenn es geht, so
schicken Sie die Sachen nur per Post.- Haben Sie die
Güte, mir außer Attila, Mütze, Hose und Halsbinde
auch noch 2 Paar Socken, eine warme Unterhose, 2 Paar
lederne und ein Paar wollene weiße Handschuhe und 2
nicht zu kleine wollene Hemden zu schicken und auch
einige bunte Taschentücher.

Heute Nachmittag hörten wir zu unserer größten
Freude, daß in Metz Revolution ausgebrochen sei, ob's
sicher wahr ist, ^{daß} weiß ich nicht. Auch kann ich Jhnen
mitteilen, daß uns unser Herr Rittmeister heute Nach-
mittag zum Spaß allarmierte. Wenn Sie mal an den
Herrn Rittmeister v. Treskow schreiben, so teilen

Sie

Sie ihm meinen Glückwunsch zu seiner Auszeichnung
mit. Baldige Antwort erwartet und bestes Wohlergehen
wünscht Ihnen

B. B e r l a g e ,

Unteroffizier in der 4. Escadr.

N. B. Poncillon ist bloß ein Gehöft, auf welchem nur
~~aus diese~~ ^{unsere} Escadron liegt. Uebermorgen werden wir
wahrscheinlich nach Mecleuves in Quartier kommen.

Der O b i g e .

Blangie, den 7. Februar 1871.

Werthe Frau und Fräulein K a u e l l !

Ihren werten Brief vom 2. v. Mts. habe ich rich-
tig erhalten, der freut es mich, daß Sie insgesamt
noch wohl und munter sind. Ich bin wie immer, noch
wohl munter. Von unsern schweren Stücken am 18. und
19. Januar haben Sie gewiß in den Zeitungen gelesen
und halte ich es deshalb für überflüssig, Ihnen Wei-
teres darüber mitzuteilen. Ich konnte bei den beiden
Attacken nicht umhin, auch einige Franzosen unwillkür-
lich in die andere Welt zu spedieren.

Von der Kapitulation von Paris und vom Waffen-
stillstand haben Sie gewiß mehr in den Zeitungen ge-
lesen, wue ich und will ich deshalb bloß bemerken,
daß wir alle hoffen, daß jetzt endlich der Frieden
doch kommt.

In der Hoffnung, Ihnen bald mündlich mehr erzählen
zu können und bald von Ihnen ein Briefchen zu erhal-
ten, verbleibe ich

Jhr

Sie liebender

B. B e r l a g e ,

Vice-Wachtmeister.

St.

6.

St. Riquier, den 4. März 1871.

Werthe Frau und Fräulein K a u e l l !

Wie geht es Jhnen noch in Bonn? Sind Sie noch fidel und munter? Ich freue mich ~~auch~~ immer noch meiner guten Gesundheit und meines besten Wohlergehens. Jetzt endlich sind doch mal soweit, daß wir den Frieden haben. Man sagt, daß wir am 8. oder 10. ds. Mts. den Heimmarsch antreten werden. Wir sollen bis Saarbrücken reiten und von da per Bahn (als Frachtgut) spediirt werden. Auf diese Art und Weise würde es noch 6 - 8 Wochen dauern, bis wir den Einzug in Bonn halten werden.

Bitte, schreiben Sie mir doch mal, wie es Jhnen noch geht und was es überhaupt Neues in Bonn gibt. Ich meine Stube (seligen Angedenkens) von einem Einjährigen gemietet oder von einem Studenten, oder wohnt vielleicht ein Franzose darauf?

Bitte, schreiben Sie mir doch rasche Antwort mit vielen Neuigkeiten. In der Hoffnung, Jhnen bald mündlich viele Witze erzählen zu können, verbleibe ich

Achtungsvoll

Jhr

B. B e r l a g e ,

Vice-Wachtmeister.-

Viele Herzliche Grüße !!!

B. B e r l a g e .

Bitte baldige Antwort.-

Der O b i g e .

7.
8.

Athies, den 21. April 1871.

Werthe Frau und Fräulein K a u e l l !

Jhr liebes Briefchen vom 9. v. M. habe ich richtig erhalten und freut es mich, daß Sie noch gut gesund und munter seien, ein Gleiches melde ich von mir.

Was hiesige Neuigkeiten anbetrifft, so wüßte ich

Jhnen

Jhnen nicht viel Besonderes mitzuteilen. Vor einigen Tagen kam der Befehl, daß sich alles marschbereit halten sollte, man sagte, nach Paris. Dies Thema ist jedoch veraltet und man spricht fast nicht mehr davon. Wir haben hier täglich Dienst wie in der Garnison, wenn auch nicht gerade soviel. Die übrige Zeit vertreibt man sich durch einen kleinen Spaziergang. Ein anständiges Wirtshaus ist in diesem ganzen Dorfe nicht und können Sie sich leicht denken, daß man sich manchmal sehr langweilt.

In der Hoffnung, bald ein Briefchen mit vielen Neueigkeiten von Jhnen zu erhalten, verbleibe ich

Achtungsvoll .

B. B e r l a g e

Vice-Wachtmeister.-

Athies, den 17. May 1871.

Werthe Frau und Fräulein Kauell !

Sehr erfreut war ich, Ihr liebes Briefchen vom 11. crt. zu erhalten und Ihre werthe Gesundheit darin zu lesen. Es freut mich, auch ein Gleiches von mir noch melden zu können.

Wie man hier sagt, soll der definitive Frieden endlich abgeschlossen sein und haben wir somit Hoffnung auch bald uns der Heimath zu nähern. Einige wollen schon behaupten, daß wir bald nach Hause marschieren. Andere hingegen sagen, daß man das 8. Armee-Corps noch zur Occupation der Champagne verwenden will. Freilich wäre das Erstere das Angenehmste, ich bin jedoch schon mit dem letzteren zufrieden. Man wird uns doch sicher demobil machen und die Reserve entlassen.

Meine Stube, seligen Angedenkens ist also wirklich vermiethet ? Ich sage Jhnen meinen besten Dank, daß Sie trotzdem meine Sachen aufgehoben haben und bitte gleichzeitig, ihnen ein kleines Plätzchen bis zu meiner

Wiederkunft

terrnr

te

te

ies

rt

es

eibe

Mu

170
21

21
1

